



Europäische Geltung erhielt die schweizerische Musik im 20. Jahrhundert durch Othmar Schoeck (1886–1957).

Zwei gefeierte Schwyzer Komponisten – Joseph Joachim Raff und Othmar Schoeck

Der wohl bedeutendste, jedoch zumeist ausserhalb der Schweiz wirkende Schwyzer Musiker des 19. Jahrhunderts ist der Komponist Joseph Joachim Raff (1822–1882). Der Sohn eines Schulmeisters in Lachen wurde dank seiner Fertigkeit im Klavier- und Orgelspiel und seines kompositorischen Geschicks Musiker. Durch Felix Mendelssohn-Bartholdy ermuntert und von Franz Liszt gefördert, führte sein Berufsweg schon früh nach Deutschland. Seine Musik wurde zu seinen Lebzeiten dermassen geschätzt, dass man ihn in den 1870er-Jahren zu den meistgespielten Komponisten Deutschlands zählte.¹ Joseph Joachim Raff starb 1882 in Frankfurt am Main. Sein Name wie auch sein Schaffen, darunter elf Sinfonien, Hunderte von Klavierstücken und Kammermusik aller Art, haben heutzutage, obwohl eine Zeitlang in Vergessenheit geraten, einen hohen Stellenwert. Seit 1972 erinnert in Lachen ein Denkmal an den bedeutenden Schwyzer Komponisten.

Europäische Geltung erhielt die schweizerische Musik im 20. Jahrhundert neben Arthur Honegger (1892–1955) durch Othmar Schoeck (1886–1957). Die Welt des jungen Othmar Schoeck war Brunnen, dort wuchs er als Sohn des Malers Alfred Schoeck und der Agathe Schoeck-Fassbind auf. Das Elternhaus bescherte ihm schöpferische Talente und förderte diese; die Innerschweizer Mentalität prägte ihn. Am Konservatorium Zürich ausgebildet, studierte er bei Max Reger in Leipzig. 1909 liess sich Othmar Schoeck in Zürich nieder, wo er den Männerchor Zürich-Aussersihl und den Lehrergesangsverein Zürich leitete. 1917 wurde er Leiter der St. Galler Symphoniekonzerte. Er war als Pianist, Dirigent und Komponist bis zu einem

Schlaganfall 1944 unermüdlich tätig. Sein reiches kompositorisches Schaffen, wofür ihm neben anderen Auszeichnungen 1928 der Ehrendokortitel der Universität Zürich verliehen wurde, endete erst mit dem Tod 1957. Bereits 1929 galt Othmar Schoeck als «der begabte und begnadete Liederkomponist, in dessen Liedmelodik bei aller Modernität noch etwas von der Wärme, Innigkeit und Einfachheit Schuberts aufleuchtet». Seine Tonsprache wandelte sich in den Jahren danach stark und wies kompositorische Qualitäten auf, die ihm den Rang eines international bekannten Musikers einbrachten.² Hermann Hesse lobte im Zusammenhang mit den zahlreichen Vertonungen seiner Gedichte Schoecks geniale Interpretation des Textes wie auch sein Gefühl für Nuancen.³ Seine innige Verbundenheit mit der schwyzerischen Heimat prägte sein gesamtes musikalisches und kompositorisches Schaffen. Dieses umfasst neben Opern- und Singspielen Werke für Orchester und Kammermusik, zahlreiche Chorwerke sowie über 200 Lieder und Gesänge.⁴

1 Römer, Raff, S. 55.

2 Riemann, Musiklexikon, S. 1642.

3 Pahlen, Musikgeschichte, S. 405.

4 Meyers Handbuch Musik, S. 880.